



**Robert J. Mrazek: Runengrab. a.d. amerikan.
Englisch von Axel Franken. Bastei Lübbe
2016 · 399 Seiten · 9,99 · 978-3-404-17379-2
☆☆☆(☆)**



Mrazek (*1945), von 1975 bis 1993 in den USA politisch tätig im Parlament von Suffolk County sowie ab 1983 im Kongress als Abgeordneter der Demokraten, schreibt Romane und Sachbücher über Politik und Krieg. **Runengrab** ist der Auftakt zu seiner archäologischen Thrillerreihe. Der zweite Band um Archäologin Lexy Vaughan und den Piloten Steven Macaulay, **Der Fluch der Knochenjäger**, erscheint Ende September.

Eigentlich auf der Suche nach einem im 2. Weltkrieg abgestürzten Flugzeug, findet ein Expeditionsteam in Grönland tief im Eis eine Höhle mit toten Wikingern und einem mysteriösen Runenstein. Die junge Wissenschaftlerin Lexy Vaughan, eine Expertin auf dem Gebiet der Runen, wird hinzugezogen, um das Geheimnis gemeinsam mit anderen Forschern zu lüften. Vor Ort wird das Team jedoch von einem mysteriösen Geheimbund angegriffen, nur Lexy und der Pilot Steven können sich retten. Dies entgeht allerdings dem Geheimbund nicht, der überall Verbündete zu haben und den beiden Flüchtigen immer einen Schritt voraus zu sein scheint. So müssen Lexy und Steven nicht nur das Geheimnis um die Runenbotschaft lüften, sondern auch um ihr Leben bangen.

Der Anfang des Thrillers gestaltet sich etwas zäh mit vielen technischen Informationen zur Ausgrabung des gesuchten Flugzeugs, viel Bericht und Nacherzählung anstelle von spannender Handlung. Spätestens mit dem Angriff kommt aber auch die Spannung, sodass sich das Buch schnell und gut lesen lässt. Strukturell ist Runengrab ein klassischer Verschwörungsthiller mit Thema Wikingern und Runen: Es gibt einen reichen, an Archäologie interessierten Hobbyforscher, eine sexy Fachexpertin, einen verbitterten älteren Mann mit Kampfausbildung, in diesem Fall ein Pilot, zwischen den letzten beiden entwickelt sich eine schon vor Beginn des Buches absehbare Beziehung. Schließlich ist da noch der Geheimbund, der sich am Ende als altbekannter Feind herausstellt, beliebtes Zielobjekt für Verschwörungstheorien. Die Auflösung ist ein bisschen wirr, kleinere Handlungsstränge werden am Ende nicht mehr aufgegriffen.



Die Sprache ist weitgehend gelungen und trägt zur Spannung sowie erfolgreichen Charakterisierung der Figuren bei, man beachte z.B. die passende Ausdrucksweise von Steve (humorvoll) im Vergleich zu Dorian (aristokratisch-prätentiös). Zu kritisieren ist die stellenweise holprige Übersetzung, wo idiomatische Wendungen nicht richtig ins Deutsche übertragen werden: „Worauf gehst du?“ (S. 318), offenbar für „What are you going for?“, d.h. eigentlich „Worauf willst du hinaus?“. Feinere Nuancen werden oft nicht verstanden, so wird „Not there yet“, als Macaulay versucht, mit Hammer und Meißel eine Platte zu lösen, als „Noch nicht da“ (S. 350) anstelle des passenderen „Noch nicht fertig/ausreichend“ übersetzt. Der schlimmste Schnitzer ist aber der Ersatz des altnordischen Þ durch p wie auf S. 242: „Sol hafdi par dagmalastad ok eyktarstad um skamdegi“, für Altnordisch-Kenner ein schmerzhaftes Beispiel von Sprachverstümmelung und ein Zeichen für große Recherchelücken. Legitim wäre eine Darstellung durch „th“. Unbekannt ist, ob der Fehler beim Autor, dem amerikanischen oder dem deutschen Verlag liegt, aber in einer der drei Instanzen hätte jemand auf die Idee kommen können, das altnordische Alphabet zu googlen oder einen Experten zu fragen.

Insgesamt ist **Runengrab** ein spannender Mystery-Wissenschaftsthiller, nicht unähnlich den Büchern von Douglas Preston und Lincoln Child oder auf dem deutschen Markt Thomas Thiemeyer, aber weniger überzeugend ausgearbeitet. Ich denke, dass der Autor mehr oder weniger erfolgreich auf der aktuellen Wikinger-Erfolgswelle mitreitet, bin aber nicht sicher, ob das Buch eine zweite Lektüre wert ist. Aus wissenschaftlicher Sicht werden auch kaum anregende Ideen vermittelt, was zeigt, dass die Recherche wohl nicht besonders in die Tiefe ging. Da dies aber für den Autor ein Erstlingswerk in dem Genre ist, bleibt zu hoffen, dass das zweite Buch überzeugender ausfällt. [natalie korobzow]